



Vom Stein gedruckt: Eckhard Gehrman „Grauorange Serie 2“, Lithographie von 2020

Foto Thomas Lemnitzer

FAZ 11.8.2020

Der Stein macht, was er will

OFFENBACH Der Lithograph Eckhard Gehrman stellt seine Flachdrucke im Haus der Stadtgeschichte aus.

Von Christoph Schütte

Durch – Hoch – Flach – Tief. Prosaischer lässt sich diese wunderbare Ausstellungsreihe im Grunde kaum überschreiben, die nun – nach den Siebdrucken Kerstin Lichtblaus zum Auftakt – in die zweite Runde geht. Und einen passenden Ort als das Haus der Stadtgeschichte in Offenbach hätte Kuratorin Katja M. Schneider auch kaum finden können, um die traditionellen Drucktechniken mit je einer monographischen Schau vorzustellen. Gehört doch die Erfindung Alois Senefelders, der an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert für den Offenbacher Musikverleger Johann Anton André die erste Steindruckpresse entwickelte, zum identitätsstiftenden Kern des Museums.

Eine bessere Wahl indes als Eckhard Gehrman, der die Ausstellung zur Lithographie bestreitet, lässt sich unterdessen auch kaum denken. Und das nicht nur, weil er den hier befindlichen Nach-

bau von Senefelders historischer Stangenpresse – das Original steht im Deutschen Museum in München – auch fachgerecht bedienen kann. Als Künstler testet der 1957 geborene Absolvent der Städelschule die Möglichkeiten des Flachdruckverfahrens schon seit Studienzeiten aus. Freilich, dass der Schüler von Karl Bohrmann, Christian Kruck, Thomas Bayrle und Per Kirkeby sich in den vergangenen Jahren vorwiegend mit Malerei beschäftigt hat, erscheint in der „Von einem einzigen Stein“ überschriebenen Schau evident.

Malerischer, so zeigt die Präsentation der rund 20 Arbeiten der vergangenen 30 Jahre, entschiedener an Farbe und Form, an Geste und Struktur interessiert war das eigens für die Ausstellung wieder aufgenommene druckgrafische Schaffen des Künstlers womöglich nie. Dabei ist andererseits die durch die Technik bedingte Kontinuität in den gewaltigen Formaten nicht zu übersehen. Druckt doch Gehrman tatsächlich von einem einzigen, etwa 1,70 mal 1,25 Meter messenden Kalkstein. Und der „macht, was er will“, wie Gehrman sagt.

Wiewohl der Künstler die steinerne Platte immer wieder schleift und neu bezeichnet, einfärbt, abwäscht, mit Schablonen arbeitet und mit breitem Pinsel übermalt, tauchen nicht zuletzt in den älteren, für die Schau weiter bearbeiteten Vorlagen bekannte Formen auf. Dabei war der Weg von den ersten, noch zu Studienzeiten entstandenen Arbeiten zu den aktuellen, vom selben Stein gedruckten

Blättern erkennbar weit. Lassen sich auf „Ohne Titel“ aus dem Jahr 1989 etwa oder dem als Unikat gedruckten „Schwarzen Adler“ noch deutlich gegenständliche, etwa an Vögel gemahnende Bezüge ausmachen, während „Violett“, „Silberschwarz“ oder auch „Schwarz/Oliv“ zunächst der Form verpflichtet sind. Vor allem aber: dem Prozess.

„Zulassen, was das Medium hergibt“, heißt hier für Gehrman die Devise und bezeichnet damit Risiken wie Möglichkeiten der Lithographie gleichermaßen. Denn der Stein macht nicht nur, was er will. Er vergisst auch nichts. Nicht die Ätzungen und Ritzungen und nicht ein auf den ersten Blick womöglich kaum mehr auszumachendes Motiv. Ein Detail, das unvermittelt auftaucht, hier und da mal zarte, mal markante Spuren hinterlässt und wieder verschwindet, das man stehen lassen oder kurzerhand ganz einfach überdrucken mag. „Man muss sich entscheiden“, sagt Gehrman und im Zweifelsfall auch immer wieder neu. Eine Handvoll seiner alten Blätter gibt es mit dieser Ausstellung denn auch nicht mehr: Für „Von einem einzigen Stein“ hat sie der Künstler einfach überdruckt.

DIE AUSSTELLUNG im Offenbacher Haus der Stadtgeschichte, Herrstraße 61, ist bis zum 13. September dienstags, donnerstags und freitags von 10 bis 17 Uhr, mittwochs von 14 bis 19 Uhr sowie am Wochenende von 11 bis 17 Uhr geöffnet.